

BIORAMA NIEDERÖSTERREICH

Ausgabe 19 erscheint im Mai 2027.

Ausgabe 20 erscheint im November 2027.

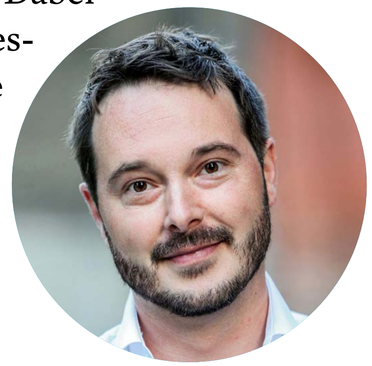
GROSSE THEMEN, REGIONAL ERZÄHLT.

Aktiv und bereichernd

Alle Nachhaltigkeitsfragen dieser Welt – fokussiert auf die unmittelbare Umgebung.

Nach den beiden ersten Regionalausgaben von BIORAMA NIEDERÖSTERREICH 2017 und 2018 erscheint BIORAMA nun seit 2019 zwei Mal jährlich speziell für dieses Bundesland.

»Das Magazin halte ich immer wieder gerne in Händen. Es ist so wunderbar unaufgeregt. So sachlich und informativ. Dabei handlich und voller interessanter Fakten, die oft so nahe liegen und mir doch noch nicht bekannt waren.«



MATTHIAS PACHER,
Geschäftsführer des Museums Niederösterreich

»Das Spannende an den Heften ist, dass sie für mich wirklich völlig neue Informationen bieten, die in den Alltagsmedien in der Form gar nicht behandelt werden.«

RIKE PRISCHING, Leserin aus St. Pölten



Bild: Volker Weihbold

© BIORAMA 2026

»BIORAMA – **denkt global und schreibt regional.** Das ist wichtig. Denn so wird Nachhaltigkeit in und für Niederösterreich erlebbar und auch darüber hinaus. Wir kooperieren sehr gern mit BIORAMA, weil wir sehen, dass sich mit BIORAMA **hochwertige Inhalte entwickeln lassen,** die auch über das Medium selbst hinauswirken.«



JASMINE BACHMANN,
Geschäftsführerin des Vereins Naturparke Niederösterreich



»Wer BIORAMA einmalgelesenhat, wird es immer wieder tun! Das liegt an der Vielfältigkeit der Themenbereiche, der zeitgemässen Umsetzung von Print- und Online-Content, sowie am **Herzblut, das jedeR einzelne MitarbeiterIn in das Heft steckt,** das man beim Lesen definitiv spürt. Aus diesen Gründen arbeiten wir seit Jahren gerne – auch regional – mit BIORAMA zusammen und kooperieren auf unterschiedlichen Ebenen.«

LISI KLINGER,
Head of Events, Filmladen Filmverleih



Bild: Doris Müller, Paul Ertl

© BIORAMA 2026



»BIORAMA ist ein wichtiger Partner, wenn es darum geht, die Ökologisierung von privaten Gärten und öffentlichen Grünflächen in Niederösterreich voranzutreiben. Das ist **gelebter Klimaschutz im eigenen Wirkungsbereich, da verfolgen wir das selbe Ziel.«**

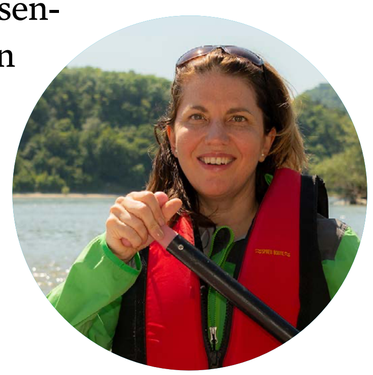
MATTHIAS WOBORNIK UND CHRISTA LACKNER,
GeschäftsführerInnen von Natur im Garten



Bei der Verleihung der gemeinsam von BIORAMA und der Messe Wieselburg vergebenen Preise für das »Bio-Produkt des Jahres«.

»Für den Nationalpark Donau-Auen ist BIORAMA ein langjähriger **wichtiger Medienpartner, um Natur- und Artenschutzthemen zu erläutern oder auf besondere Umweltbildungsangebote hinzuweisen.** Zugleich ist BIORAMA auch beliebte Lektüre für das Nationalparkteam mit interessanten, ausführlichen und ausgewogen recherchierten Schwerpunkten. Insbesondere freuen uns stets über die Zusendung der neuesten Niederösterreich-Ausgabe.«

EDITH KLAUSER,
Nationalparkdirektorin





Auch alle NÖ-Regionalausgaben finden sich zum Durchblättern unter ***biorama.eu/ausgaben*** und ***issuu.com/biorama***

Bild: Kracher, Natur im Garten

© BIORAMA 2026

KEINE ALLERWELTS-NACHRICHTEN.

Regionalmedien bleiben auch im Onlinezeitalter relevant.

Allerdings wandelt sich ihre Bedeutung. Sie dienen ihren LeserInnen nicht mehr als wichtigste Quelle für aktuelle Informationen über das Weltgeschehen, sondern versorgen sie mit regionalen Special-Interest-Inhalten und bringen große Themen auf eine regionale und lokale Ebene. Diesem Zweck dient auch BIORAMA NIEDERÖSTERREICH, und zwar im Bereich des nachhaltigen Lebensstils.

BIORAMA NÖ
#19 erscheint im Mai 2027
#20 erscheint im November 2027



© BIORAMA 2026

JOURNALISTISCH, INFORMATIV, UNTERHALTSAM.

BIORAMA NIEDERÖSTERREICH rückt Menschen, Initiativen, herausragende Ideen und Projekte in den Vordergrund – und das stets mit Hintergrund.

Alle journalistischen Formen und Textsorten – Interview bis Reportage, Glosse, Kommentar oder Fotostrecke – kommen dabei zum Einsatz. Denn das Thema »Nachhaltigkeit in Niederösterreich« gibt einiges her, das wir für berichtens- und erzählenswert halten.



»Wissen, wo es Brachflächen gibt, die auf eine Nachnutzung warten, das kann nur regional funktionieren, weil es einen Markt in Bewegung betrifft.«

SABINE RABL-BERGER,
Organisatorin des Brachflächendialogs



BIORAMA NÖ —— INDUSTRIEBRACHE

18

»Wissen, wo es Brachflächen gibt, die auf eine Nachnutzung warten, das kann nur regional funktionieren, weil es betrifft einen Markt in Bewegung.«

ob das ein Best-Practice-Beispiel wird, hängt ganz sicher davon ab, wer es nachnutzen wird. Die frühe Begleitung durch die Gemeinde und die TU waren relevante Aspekte dieses Prozesses. Ob die Gemeinde dann das Ganze nutzen wird können, wird sich erst zeigen.

Wie sieht denn die Bandbreite an Nutzungsperspektiven für so ein Werksgelände wie das des alten Laufen-Standortes aus?

Die reicht von einem großen Landschaftspark – auch weil das Gebiet direkt an der Traisen liegt, war Wasser ein großes Thema in den Entwürfen der Studierenden – bis zu einer riesigen Wohnbebauung, weil Wilhelmsburg eine wachsende Stadt ist. Studierendenkonzepte haben den Vorteil, dass sie nicht beeinträchtigt sind von der Vorwegnahme der mutmaßlichen Forderungen unterschiedlicher Akteure. Sondern ziemlich frei darüber nachdenken und Ideen spinnen können. Deswegen waren das ja freie Konzepte. Und die Möglichkeiten sind auf solchen Geländen ja auch wirklich vielfältig. Wien kämpft zum Beispiel gleichzeitig stark dagegen, dass der Stadt Gewerbeflächen abhanden kommen – und Niederösterreich tut sich hier im urbanen Bereich nicht leichter, weil schlicht der Wohndruck so stark ist. Trotz allem braucht eine Stadt auch Arbeitsplätze. Und deswegen besteht natürlich durchaus eine Möglichkeit, das gewerblich-industriell weiterzunutzen.

Als Ideal stellt man sich in Wilhelmsburg vielleicht einen Nutzungsmix vor, kein Wohnghetto, aber auch Wohnungen, denn es reichen schon Wohngebiete an das Areal heran, an die man anküpfen könnte.

Braucht es einen Flächeneigentümer oder künftigen Flächennutzer, der intrinsisches Interesse an einer Nachnutzung seines Gebäudes hat?

Es braucht einen, der nicht plötzlich Hals über Kopf sagt, »Ich gebe das jetzt auf und dann steht es halt leer«. Konzerne lassen Flächen mitunter gerieft leerstehen und setzen auf den Wertgewinn mit der Zeit.

Es braucht Menschen, die bereit sind, frühzeitig bekannt zu geben, dass eine Fläche zur Verfügung stehen wird.

Um mit potenziellen Nachnutzern auch Informationen zu teilen?

Wenn ein Unternehmen in die aktive Kommunikation geht und sagt: »Wir stellen das zur Verfügung, quasi als Raum für ein Forschungsprojekt, als Studentenprojekt, kostet das Zeit der MitarbeiterInnen; es wurde im Projekt Laufen etwa auch die Halle für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Eine solche Bereitschaft, einen versiegelte Fläche nicht einfach so fallen zu lassen, sondern möglichst lückenlos in eine neue Nutzung zu überführen, erweitert die Möglichkeiten der Nachnutzung. Und das ist uns als sehr positive Art aufgefallen, mit einer Veränderung einer Betriebsstruktur umzugehen.

Wenn dieser erste Schritt, das Engagement des Noch-Nutzers an einer Weiternutzung, gegeben ist, welche Rolle müssen andere Akteure übernehmen?

Es kommt immer darauf an, wer da dazwischengeschaltet wird. In Wilhelmsburg war es mit Ecoplus die niederösterreichische Standortagentur, die sich miteingebracht hat mit ihrem Wissen über einen Pool an Interessenten: Welche Firmen suchen grundsätzlich Flächen in welcher Größe und Struktur. Ecoplus versucht als Bindeglied zu wirken zwischen meist plötzlich aufgetauchtem Angebot und der Nachfrage und versucht, beide an einen Tisch zu bringen. In anderen anderen Bundesländern gibts andere Player, aber im Prinzip gibt es Institutionen, die zwischen Angebot und Nachfrage fungieren.

Ist deren Vermittlungsarbeit eine Krücke oder eine Übergangslösung bis zu einer umfassenderen Informationslage – Stichwort Datenbank – oder braucht es das auf jeden Fall?

So sehr wir uns alle gerne verstehen: Wär doch cool, wenn wir jetzt eine bundesweite Datenbank hätten, wo Brachflächen eingespeist sind. Da schauen dann alle, die sich interessieren rein und wenden sich sofort an den Anbieter. Das wird meiner Meinung nach so nicht funktionieren.

Die Erhebung von Informationen wird ein Thema sein, damit wir wissen, wo es Brachflächen gibt, die so auf eine Nachnutzung warten. Aber das kann nur regional funktionieren, weil es betrifft einen Markt in Bewegung. Im Idealfall fällt etwas ja gar nicht vollkommen brach, sondern gelangt vorher schon zu einer neuen Nutzung. Und wer sollte da bundesweit den Überblick bewahren? Ich denke, das wird durch Datenbanken der Länder statt eine Bundesdatenbank funktionieren müssen. Weil einfach das ganze zu sehr in Bewegung ist, als dass jemand von Wien aus einen Überblick hat, wie die Marktsituation in Vorarlberg ist.

»Die Nachnutzung von Brachflächen kann wirklich einen Beitrag zum Flächensparen leisten.«

Braucht es Anreize, damit sowohl der ehemalige Nutzer als auch der künftige Interessee an dieser Form der Nachnutzungsorganisation hat?

Das kommt auf die Fläche an. In diversen Forschungsprojekten haben wir die Flächen in A-, B- und C-Flächen eingeteilt und die A Flächen sind die Selbstläufer. Also das Nordbahnhofgelände in Wien etwa, das funktioniert einfach. Da gab es nur die Einschränkung, dass die Stadt hier auch viel sozialen Wohnbau gewünscht hat. Aber das nachgenutzt wird, war ganz klar, weil der Flächendruck so groß ist.

Auch wenn im Zentrum von St. Pölten eine Brachliche verkauft wird, findet sich sofort ein Wohnbautrieger, der dort hinbaut. A-Brachflächen bestehen kaum für nennenswerte Zeit, es sei denn, die BesitzerInnen dieser Fläche warten darauf, dass der Wert weiter steigt. Und andererseits gibt es C-Flächen. Etwa eine Fläche im nördlichen Waldviertel, zum Beispiel eine alte Textilfabrik: Selbst wenn die Anreize noch so stark sind, werde ich mir schwer tun, diese Fläche zu entwickeln.

Die interessanten Flächen hingegen sind die in der Mitte: Um hier etwas in Bewegung zu bringen, wurde zum Beispiel im April 2022 die Flächenrecycling-Förderung eingeführt. Es werden beispielsweise Untersuchungen zum Zustand der Brache gefördert; denn es gibt

Brachflächendialog online

Neu aufbereitete Informationen zum Schwerpunktbereich gewerblich-industrieller Nachnutzung und auch zu den entsprechenden öffentlichen Förderungen

brachflaechen-dialog.at

Derzeit werden dort Brachflächen definiert als »baulich vorgenutzte Grundstücke, Flächen und Objekte bzw. Objektteile verstanden, welche derzeit nicht mehr oder nicht entsprechend dem Standortpotenzial genutzten werden«.

Umfassende Informationen zu teils öffentlichen Veranstaltungen und Wissen rund ums Thema Bodennutzung in Österreich

bodeninfo.net

ÖROK

Die österreichischen Raumordnungen sind samt vieler Karten, darunter der Örok-Atlas, online stadterkatoerok.at

oerok-atlas.at



BIORAMA NÖ —— ERNEUERBARE-ENERGIE-GEMEINSCHAFT

30

KAMPTAL UNTER STROM

Mit Photovoltaik und Wasserkraft deckt die EEG »Kamptal Energie« fast den gesamten Strombedarf ihrer Mitglieder.

TEXT
Simon Loidl

Wir sind EnthusiastInnen der Energiewende«, sagt Christian Hofmann. Der Niederösterreicher war bei der Gründung mehrerer Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften (EEG) federführend. Diese als Genossenschaften oder Vereine organisierten Zusammenschlüsse produzieren und verteilen Strom auf lokaler Ebene. Die von Hofmann mitgegründete EEG Kamptal ist eine besonderes erfolgreiche Energiegemeinschaft. Anfang 2023 von einer kleinen Gruppe von Personen gegründet, zählt die Genossenschaft mittlerweile 128 Mitglieder, die fast vollständig mit gemeinschaftlich erzeugter Energie versorgt werden. Etwa zwei Drittel der Mitglieder sind Privathaushalte, hinzu kommen Landwirte und Gewerbetriebe.

Mit der Verbreitung des Konzepts Energiegemeinschaften rückt Energieautarkie auf regionaler Ebene in greifbare Nähe. Die gesetzlichen Grundlagen dafür wurden mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz im Jahr 2021 geschaffen. Privathaushalte sind seither nicht mehr darauf beschränkt, den von ihnen erzeugten Strom zu verbrauchen oder Überschüsse ins Netz zu speisen. Zwei oder mehrere Personen können über Grundstücksgrenzen hinweg Energie produzieren, speichern, verbrauchen und verkaufen. In den vergangenen Jahren wurden österreichweit mehrere Hundert Energiegemeinschaften gegründet – allein in Niederösterreich bestehen derzeit um die 200.

ENERGIEENTHUSIASTEN

Es existieren unterschiedliche Modelle von Energiegemeinschaften. Für die regionale Selbstversorgung am besten geeignet sind Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften (EEG). Die TeilnehmerInnen – Privatpersonen, kleine Unternehmen und Gemeinden – müssen sich innerhalb des Versorgungsgebiets einer Trafostation befinden. Für die Benutzung des Netzes zur Verteilung des mit Photovoltaikanlagen, Windrädern oder Wasserkraft produzierten Stroms zahlen EEG aufgrund einer Verordnung der Regulierungsbehörde E-Control derzeit reduzierte Gebühren. Die Stromtarife sind deshalb in der Regel niedriger als bei großen Anbietern. Noch sind die wenigsten Energiegemeinschaften komplett autark. Die TeilnehmerInnen beziehen in Zeiten, in denen zu wenig Strom mit den EEG-eigenen Anlagen produziert wird, den zusätzlichen Bedarf aus dem allgemeinen Stromnetz.

Diese Form gemeinschaftlichen Produzierens und Verteilens von Energie hängt vom Engagement der Beteiligten ab. Es handelt sich um ein »offenes Projekt, bei dem alle mitmachen können«, sagt Hofmann. Viele werden zunächst Mitglieder der als Genossenschaft organisierten EEG, ohne selbst Energie zu produzieren. Bei den meisten steigert sich durch die Mitgliedschaft das Interesse an lokaler Stromerzeugung, und einige investieren dann selbst etwa in eine Photovoltaikanlage. Dadurch entsteht laut Hofmann ein »Nachbarschafts- und Communitydenken«, das ein wesentlicher Teil eines derartigen Projekts sei.

Die EEG Kamptal deckt 90 Prozent des Energiebedarfs ihrer Mitglieder. Dieser Erfolg der EEG Kamptal liegt auch an der Teilnahme von fünf Kleinwasserkraftwerken aus der Region. Deren BetreiberInnen bezeichnet Hofmann

31

GENOSSENSCHAFT

Die Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft (EEG) Kamptal ist als Genossenschaft organisiert. Eine Genossenschaft ist eine freiwillige Gemeinschaft von natürlichen oder juristischen Personen, die gemeinsam wirtschaftliche Ziele verfolgen und dabei ihre Ressourcen und Risiken teilen. Wer der EEG Kamptal beitritt, muss mindestens einen Geschäftsanteil zum Preis von 100 Euro kaufen. Pro Zählpunkt zur Entnahme bzw. Einspeisung muss zudem ein einmaliger Einrichtungspreis (30 Euro) sowie ein monatlicher Mitgliedsbeitrag (3 Euro) bezahlt werden.

als »HeldInnen der Energiewende«, da sie die Kraftwerke während der letzten Jahrzehnte mit viel Enthusiasmus und Idealismus erhalten haben. Für die EEG Kamptal erweitern sie den Energiemix und sind ein wesentlicher Grund dafür, dass die Genossenschaft ihre Mitglieder zu beinahe hundert Prozent mit Energie versorgen kann. Die unterschiedlichen Energieformen liefern zu unterschiedlichen Zeiten Spitzenwerte. Während im Sommer viel Sonnenenergie produziert wird, liefern die Wasserkraftwerke in der kalten Jahreszeit mehr Ener-



Jeden Zentimeter genutzt: das Hausdach als Stromkraftwerk.



»Wir sind die Biolandwirte in der Energieversorgung.«

CHRISTIAN HOFMANN,
EEG Kamptal

Bild: Umweltbundesamt, Energiegemeinschaft Kamptal

© BIORAMA 2026

MIT ZWEI AUSGABEN INS ACHTE JAHR

Wir betrachten Niederösterreich durch den Filter unserer Fragestellungen: dabei also nicht nur, was es Neues gibt, sondern zum Beispiel auch, was schon lange funktioniert – und zu wenig Bekanntheit erfährt.

In unserer **Ausgabe #19 für Frühjahr und Sommer** gehen wir daher der Frage nach, was in Niederösterreich wächst. **Wie vielfältig ist das Saatgut** – auf den Äckern wie in unseren Gärten? Wer kümmert sich um die **Vermehrung und Bewahrung** der alten, seltenen oder auch der verbreiteten Sorten – und wie hoch ist der Versorgungsgrad durch die großen Saatgutzüchter und -Produzenten? Dafür bewegen wir uns **vom Feld** an die kleinen und großen **Saatgutbörsen** bis ins Labor und wieder zurück.

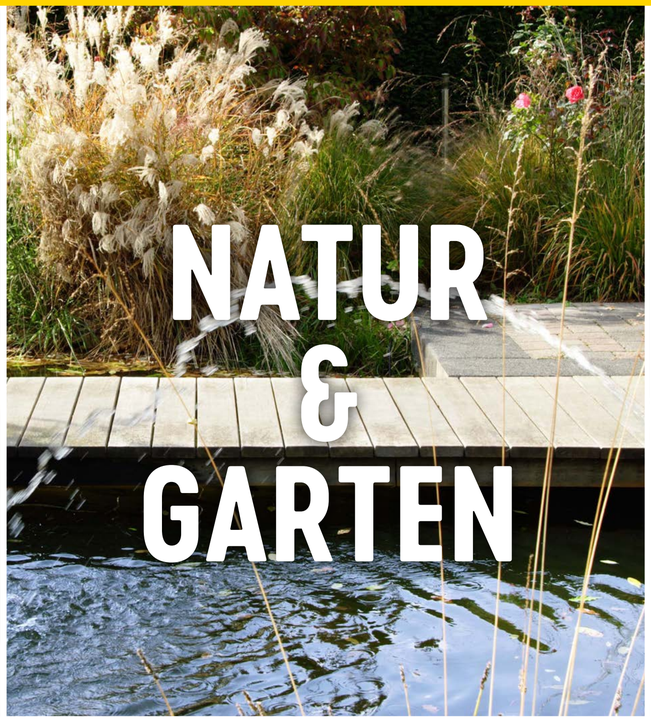
In unserer **Jubiläums-Ausgabe #20** für **Herbst und Winter** dreht sich alles um Ideen zur Zukunft des Landes – Wie könnte **Niederösterreich 2040** aussehen. Von den Ortschaften und Städten bis zur menschenleeren Gegend, vom Mobilitätsangebot, dem Einkauf auf dem Gemüsemarkt über geteilte Infrastruktur und Smart Homes bis zur Kindergartenkantine: was braucht mehr Aufmerksamkeit, um **bewahrt** zu werden, was Arbeit, um **künftig ganz anders** auszusehen?

BIORAMA NÖ
#19 erscheint im Mai 2027
#20 erscheint im November 2027



© BIORAMA 2026





NATUR & GARTEN





LEBEN & GENIESSEN



ESSEN & TRINKEN





ARBEIT & FREIZEIT



BIORAMA NIEDERÖSTERREICH 2027

© BIORAMA 2026

DISTRIBUTION

Der Vertrieb von BIORAMA NÖ erfolgt über:

AUFLAGE:
22.500 Stück

- die Biokistln des Adamah Biohofs sowie weitere Kistlanbieter (z. B. Pepi Hopf), Marktgärtnereien (z. B. Grand Farm) und Direktvermarkter, die BIORAMA beim Versand der online bestellten Produkte beilegen (darunter viele BiowinzerInnen)
- ausgewählte Sommerkinos quer durchs Land, sowie saisonale Märkte
- die niederösterreichischen Landeskulturbetriebe und weitere relevante Kunst- und Kulturstellen
- diverse Kultureinrichtungen und Cafés
- ausgewählte Biohofläden
- ausgewählte öffentliche Bibliotheken
- diverse Bildungseinrichtungen sowie die Landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) Niederösterreichs
- die Energie- und Umweltagentur des Landes Niederösterreich (ENU)
- in den Filialen der Bäckerei Geier
- ausgewählte Naturpark-Zentren
- Schloss und Festival Grafenegg



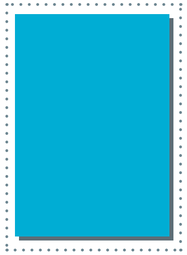
© BIORAMA 2026

UNSERE ANZEIGENFORMATE UND PREISE

KLASSISCHE ANZEIGENFORMATE

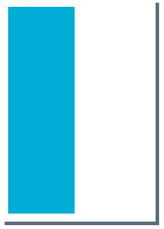


Magazinformat:
190 × 250 mm



1 / 1 SEITE
190 × 250 mm
plus 3 mm Beschnittzugabe

EUR 4.000,–



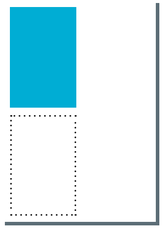
1 / 2 SEITE
79 × 228 mm
ohne Beschnittzugabe

EUR 2.400,–



1 / 3 SEITE HOCH
52 × 228 mm
ohne Beschnittzugabe

EUR 2.000,–



1 / 4 SEITE HOCH
79 × 110 mm
ohne Beschnittzugabe

NEU

EUR 1.400,–

BIS ZU -30 % SONDERRABATT AUF FREQUENZ-PAKETE

PLATZIERUNG

U2 /	**UMSCHLAGSEITE**	**EUR 4.600,–**
U3 /	**UMSCHLAGSEITE**	**EUR 4.600,–**
U4 /	**UMSCHLAGSEITE**	**EUR 5.400,–**

BEILAGEN (ohne Fremdanzeigen)
pro 1.000 Stück **EUR 180,–**

Panorama und 1/2 Panorama, Beikleber, Beihefter und Sonderwerbeformen sowie Goldideen zur Wettbewerbseinreichung, Preise auf Anfrage.

Wir drucken im Profil PSO Uncoated ISO 12647.

AUFLAGE

22.500 STÜCK

© BIORAMA 2026

UNSERE FORMATE FÜR IHRE GESCHICHTEN

ADVERTORIAL CONTENT



1 / 1 SEITE

EUR 4.400,–

2 / 1 SEITEN

EUR 6.400,–



1 / 2 SEITE

EUR 2.750,–

BIORAMA unterstützt mit seiner Reichweite beim Roll-out die Storytelling-Formate seiner PartnerInnen, transparent ausgewiesen als entgeltliche Einschaltung. Dabei liegt die Texterstellung und Beistellung von Bildmaterial bei Ihnen oder gegen Aufpreis und nach Ihrem Briefing bei BIORAMA.

BRANDED CONTENT



Entwickelt für und mit SONNENTOR

BIORAMA hilft bei der Entwicklung individueller Erzählformate für Ihre Brand Message. Branded Content im BIORAMA bedeutet: Artikel mit individuellem Mehrwert für unsere LeserInnen, die wir mit den Kommunikationszielen unserer KundInnen verbinden. Dabei setzen wir auf direkte Ansprache, eine jeweils passende Bildwelt, appellativen Charakter mit klarem Call-to-action.

Wir erstellen Branded Content inhaltlich fundiert und glaubwürdig, zielgruppengerecht und treffen den richtigen Ton. Branded Content wird transparent als »entgeltliche Einschaltung« und bei Koabsenderschaft als »entgeltliche Kooperation« ausgewiesen, entspricht dabei aber konsistent dem Look and Feel von BIORAMA.

AB 2 SEITEN, PREIS AUF ANFRAGE UNTER ANZEIGEN@BIORAMA.EU

© BIORAMA 2026

BIORAMA

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGEN LEBENSSTIL

WIR LEBEN JETZT BEWUSST

KONTAKT

BIORAMA GmbH
Windmühlgasse 9/14
1060 Wien
Österreich
+ 43 664 887 205 91

WWW.BIORAMA.EU

E-Mail: redaktion@biorama.eu

Content, Corporate Publishing, weitere Agentur- und Beratungsleistungen:
www.biorama.media

Sales und Formatentwicklung
anzeigen@biorama.eu

Druckdaten an
grafik@biorama.eu

FACEBOOK.COM /BIORAMA

Martin Mühl
Geschäftsführer
muehl@biorama.eu

Irina Zelewitz
Chefredakteurin
zelewitz@biorama.eu

INSTAGRAM.COM /BIORAMA_MAG

Thomas Weber
Herausgeber
weber@biorama.eu
+43 676 474 13 13

Herwig Bauer
Anzeigenberatung
bauer@biorama.eu
+43 699 195 33 718

Michael Mazelle
Anzeigenberatung
mazelle@biorama.eu
+43 676 954 94 36